



Auf Antrag der französischen Justiz wurde ein internationaler Haftbefehl gegen den ehemaligen Chef der Renault-Nissan-Allianz (RNBV), Carlos Ghosn, im Rahmen von Ermittlungen unter anderem wegen Missbrauchs von Gesellschaftsvermögen und Geldwäsche ausgestellt, wie am Freitag bekannt wurde.

Die französische Justiz hat einen internationalen Haftbefehl gegen Carlos Ghosn, den ehemaligen Chef der Renault-Nissan-Allianz (RNBV), im Rahmen von in Nanterre, Hauts-de-Seine, angesiedelten Ermittlungen ausgestellt, insbesondere wegen Missbrauchs von Gesellschaftsvermögen und Geldwäsche, wie die Staatsanwaltschaft von Nanterre am Freitag, dem 22. April, auf Anfrage der Nachrichtenagentur AFP mitteilte.

Der franco-libanesische Brasilianer, der eigentlich in Tokio wegen Veruntreuung vor Gericht gestellt werden sollte, lebt seit seiner abenteuerlichen Flucht aus Japan Ende 2019 in Beirut. Wenn der Haftbefehl vollstreckt wird, wird Carlos Ghosn direkt einem Untersuchungsrichter in Nanterre vorgeführt.

Die französische Justiz interessiert sich insbesondere für als verdächtig geltende Zahlungen in Höhe von fast 15 Millionen Euro zwischen RNBV und dem Vertriebshändler des französischen Automobilherstellers im Oman, Suhail Bahwan Automobiles (SBA).

Fünf Haftbefehle

Der für die Ermittlungen zuständige Untersuchungsrichter in Nanterre stellte insgesamt fünf internationale Haftbefehle aus: Sie richten sich neben Carlos Ghosn gegen „die derzeitigen Eigentümer oder ehemaligen Führungskräfte der omanischen Firma SBA“, wie die Staatsanwaltschaft erklärte.

„Dieser Haftbefehl ist sehr überraschend, da der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt von Nanterre genau wissen, dass Carlos Ghosn, der stets mit der Justiz kooperiert hat, einem gerichtlichen Verbot unterliegt, das libanesische Hoheitsgebiet zu verlassen“, sagte dessen Anwalt Tamalet.

Im Rahmen ihrer Ermittlungen sind die Untersuchungsrichter von Nanterre bereits zweimal nach Beirut gereist.

Im Februar dieses Jahres haben sie dort zwei Zeugen angehört. Im Juni 2021 hatten sie zusammen mit Pariser Richtern Carlos Ghosn fünf Tage lang in Nanterre und Paris befragt.